

Mangialavori / Zwemke Von der Tarantel gebissen

Leseprobe

[Von der Tarantel gebissen](#)
von [Mangialavori / Zwemke](#)



<http://www.narayana-verlag.de/b677>

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Narayana Verlag GmbH
Blumenplatz 2
D-79400 Kandern
Tel. +49 7626 9749 700
Fax +49 7626 9749 709
Email info@narayana-verlag.de
<http://www.narayana-verlag.de>

In unserer [Online-Buchhandlung](#) werden alle deutschen
und englischen Homöopathie Bücher vorgestellt.



Buthus australis (Skorpion)

Buthus australis gehört zur Gruppe der Arachniden, obwohl es sich nicht um eine Spinne, sondern um einen kleinen Skorpion handelt. Dieses Tier benötigt ein enges Temperaturoptimum und Feuchtigkeit, um zu existieren, und obwohl es in warmen Klimazonen (und selbst in Wüsten) lebt, muss es die pralle Sonne meiden, um zu überleben. Deshalb sind diese Tiere nur nachts aktiv und verstecken sich bei Tageslicht unter Steinen und in Höhlen unter der Erde. Skorpione sind phylogenetisch sehr, sehr alte Lebewesen, wahrscheinlich sogar die ersten, die das Wasser verließen, um an Land zu leben. Und doch haben sie sich nicht verändert, was darauf hinweist, dass sie über eine enorme Anpassungs- und Überlebensfähigkeit verfügen. Skorpione sind wie Spinnen auch sehr unsoziale Tiere, bis hin zum Kannibalismus. Sie leben auf sich selbst gestellt, greifen andere Individuen an und töten sie, wenn sie ihnen begegnen. Sie verfügen über zwölf Augen, können aber nur sehr schlecht sehen. Stattdessen besitzen sie Sinnesorgane, mit denen sie feinste Vibrationen wahrnehmen können. Skorpione zeigen ein sehr ritualisiertes Paarungsverhalten, das man mit einem Tanz vergleichen kann, und wie bei einigen Spinnen riskieren die Männchen dabei Kopf und Kragen. Die Weibchen tragen ihre Jungen auf dem Rücken und können diese töten und fressen, sobald sie ihn verlassen. Der Skorpion besitzt seit alten¹ Zeiten eine eigene Symbolik und sein Mythos unterscheidet sich von dem der Spinnen. Zusammengefasst verkörpert der Skorpion den Tod und die dunklen, das Leben bedrohenden Mächte, und sein Mythos nimmt Bezug auf den Teufel und das Streben nach Allmacht und Allwissenheit. Homöopathisch betrachtet hat Buthus viele gemeinsame Themen mit den eigentlichen Spinnen. Es handelt sich jedoch im Allgemeinen um sehr viel intellektuellere Menschen mit einem brillanten Kopf, deren *Hyperaktivität* und *Ruhelosigkeit* sich mehr im geistigen als im körperlichen Bereich abspielt. Obwohl sie organisierter und zielorientierter, effektiver und ziemlich erfolgreich sind, zeigen sie doch auch die charakteristischen Elemente

der *Fruchtlosigkeit* der Spinnen in ihrer Aktivität. Sie vermitteln den Eindruck von Menschen mit lebhafter Intelligenz, die ein hohes Leistungsniveau erreichen könnten, wenn sie nur dazu in der Lage wären, den letzten Schritt zu vollziehen. Sie geben oft vor, über außerordentliche Fähigkeiten (speziell eine hohe Intelligenz) zu verfügen, und besitzen sie auch tatsächlich, können allerdings nur schwer davon Gebrauch machen. Sie suchen zwar ständig nach der Möglichkeit, ihre Begabung unter Beweis zu stellen, aber sobald der Moment da ist, um die Dinge zum Abschluss zu bringen und ihr Potential in die Waagschale zu werfen, scheinen sie zu versagen und ihre Überaktivität erweist sich als eine Art geistige Selbstbefriedigung. In ihrer Vorstellung geht es sehr stark darum, ihren eigenen „Wert“ gegenüber dem anderer herauszustreichen, was sie dazu verdammt, sozial isoliert zu sein. Es sind Kämpfer, die sich in ewiger Auseinandersetzung mit anderen befinden und sehr gerne die Rolle des Außenseiters spielen, der das schwarze Schaf ist.

Buthus-Patienten haben ein angeschlagenes Selbstvertrauen und werden von einem übermäßigen Bedürfnis nach Anerkennung gesteuert. Sie sind körperlich eher schwach, aber sehr intelligent und dabei extrem konkurrierend und müssen ständig zeigen, wie clever und toll sie sind. Das scheint ihre wichtigste Waffe zu sein! Das geht so lange gut, wie sie sich in einer Position relativer Stärke und Macht befinden. Tatsächlich kostet es sie jedoch eine Menge Energie, diesen Status aufrecht zu erhalten, weil ihre soziale Stellung immer viel zu schwierig und angreifbar ist, als dass sie es leicht und entspannt hätten. Sobald die Dekompensation einsetzt, fangen sie an darüber zu klagen, seit einem bestimmten Moment ihres Lebens nicht mehr im Vollbesitz ihrer geistigen Kräfte zu sein. Dabei kann das Problem im Grunde dasselbe sein wie zuvor, nämlich dass sie die Sachen einfach nie so richtig auf den Punkt bringen. Aber jetzt auf einmal fangen sie an und beschweren sich darüber, dass sie nicht mehr so leistungsfähig sind, wie sie es früher einmal waren, vergleichbar mit Arzneien wie *Lycopodium* und *Equisetum*. Sie werden hypochondrisch und versuchen, die Verantwortung für ihre Probleme einer eingebildeten „Krank-

heit" in die Schuhe zu schieben oder aber auch anderen Menschen wie den Familienangehörigen oder Arbeitskollegen.

Wie die Spinnen, so muss sich auch *Buthus* immer als das Opfer präsentieren. Ihr Ehrgeiz und Konkurrenzdenken treibt sie dazu, andere misstrauisch als Rivalen wahrzunehmen. Sie haben das Gefühl, dass andere sie nur schlecht machen und daran hindern wollen, ihre großartigen Fähigkeiten zu entwickeln und die Anerkennung zu bekommen, die sie wirklich verdienen. Ihre Lieblingsrolle ist die des Kritikers, der alles besser kann als der Boss, wenn man nur seine wahren Fähigkeiten erkennen würde. Wenn sie aber tatsächlich in die Situation kämen, der Boss zu sein, dann wäre es ja vorbei mit dem Klagen und sie müssten die Verantwortung selbst tragen. Davor aber haben sie Angst. ^ Buthus-Patienten kann man sich nicht so einfach annähern. Ihre „*Noli-metangere*“-*Haltung* drückt sich auf verschiedene Weise aus, vor allem in ihrer Symptomatologie, aber auch in einer besonderen *Überempfindlichkeit* der Haut bei der Berührung. Eine Kitzligkeit, die man bei der körperlichen Untersuchung merkt. Anders als einige Spinnen verhalten sie sich nicht so provokant und unangenehm anderen gegenüber. Sie präsentieren sich eher als höfliche und liebenswürdige, aber distanzierte Menschen. Man gewinnt den deutlichen Eindruck, dass es da etwas gibt, das man besser nicht anspricht und worüber man keine Fragen stellt. Eine Art psychologischer Kitzligkeit sozusagen, mit der sie alle Annäherungsversuche an ihre empfindliche Seite lächelnd zurückweisen. Als würden sie den Arzt herausfordern, ihr Problem nur mit den Informationen zu lösen, in die sie Einblick gewähren. Das kann *Silicea* ähneln, einer Arznei, die in der Geschichte der Homöopathie als mit *Buthus* verwandt angesehen wurde. Aber während *Silicea* aus einem tiefgreifenden Gefühl der Selbstunsicherheit heraus handelt, mit einem übermäßig skrupulösen Blick für die eigenen Fähigkeiten, begibt sich *Buthus* nahezu bewusst in den „komfortablen“ Käfig eines Opfers, der das Recht besitzt, sich zu beklagen und andere für sein eigenes Versagen verantwortlich zu machen.

Die *Überempfindlichkeit* von Buthus ist hervorstechend und sehr zu vergleichen mit derjenigen anderer Spinnentiere. All ihre Sinnesorgane scheinen (über-)erregt und in ständiger Alarmbereitschaft zu sein, wodurch sie eine sehr defensive Haltung gegenüber dem Leben zum Ausdruck bringen. Ihr glänzender Verstand macht sie auf alles aufmerksam und lässt sie alles in ihrer Umgebung verstehen, was nicht so gut funktioniert wie es soll: irgendein Schwachpunkt in einer Theorie, einem Projekt oder in einer Person. Sie sind wie Detektive oder Spezialagenten, die ihre Sensibilität benutzen, um gezielt diejenigen zu schwächen und zu treffen, die sie als Rivalen wahrnehmen oder für ihr eigenes Leiden verantwortlich machen. Buthus kämpft dabei von Mann zu Mann; sie nehmen es mit der ganzen Welt auf und sogar mit Gott! Weil sie sich so anders fühlen als die anderen, macht die Kommunikation ihnen Probleme und sie können Auseinandersetzungen nicht so leicht ausweichen. Es ist ihnen nahezu unmöglich, jemandem zu vertrauen und Freundschaft zu schließen. Sie testen beständig die Loyalität ihres Gegenübers, und zwar, indem sie sich absurd benehmen, um herauszufinden, ob ihr „spezieller Charakter“ wahrgenommen und akzeptiert wird. Sie fühlen sich gezwungen, außerhalb ihres Familienzusammenhangs etwas ganz Besonderes, Ungewöhnliches oder Spezielles zu leisten, dem man innerhalb ihrer Familien keine Wertschätzung entgegengebracht haben würde. Dadurch schaffen sie eine negative Bindung, die viel von ihrer Energie verschlingt.

Wie das Thema der Ruhelosigkeit sich bei Buthus mehr auf der geistigen Ebene zeigt als auf der körperlichen, so spielt sich auch das Thema der Dyskinesie auf ähnliche Weise nur als eine Art „intellektueller Verkrampfung“ ab und als Disharmonie zwischen Körper und Geist. Wir sind uns darüber im Klaren, dass dieser Ausdruck selbst ungeschickt gewählt sein mag, um einen geistigen Zustand zu beschreiben, den man leider nicht so leicht wahrnehmen kann wie das merkwürdige Bewegungsmuster von Tarentula oder Mygale, das sehr deutlich besichtigt werden kann. Der Buthus-Patient, der körperlich eher langsam, ja fast träge erscheint und der sich nicht besonders für seinen Körper

interessiert, weil er ihn mehr als Handicap denn als etwas wahrnimmt, worauf man stolz sein und das man als machtvoll Instrument benutzen kann, kompensiert dieses Defizit mit einem inneren Hochmut, der sich auf seine rasche Auffassung und Intelligenz und auf seinen „besonderen“ Charakter stützt. Wenn sich Tarentula fühlt, als müsse er sich mit angezogener Handbremse unter lauter lahmen Enten vorwärts bewegen, so langweilt sich Buthus intellektuell mit anderen und erlebt es als ermüdend, sich ihnen verständlich machen zu müssen. Ihr Geist ist zu überaktiv, um sich so einfach auf ein Niveau herunterregulieren zu lassen, auf dem sie sich mit den „einfacher gestrickten“ Köpfen um sie herum verständigen könnten. Es mag sie sogar verwirren.

Die Beziehung von Buthus zur *Nahrung* ist genauso sonderbar wie die Person als solche. Auch wenn sie die Nahrungsaufnahme ablehnen können, bis hin zur Bulimie, so geschieht dies immer mit einer stark rebellischen und trotzig Haltung gegenüber ihrer Umgebung und nicht so sehr, um besonders leistungsfähig zu sein. In dieser Haltung können sie weiter gehen und sich noch „aggressiver“ gebärden als die Spinnen, insbesondere weil sie ihre Unabhängigkeit und ihre Besonderheit gewöhnlich demonstrieren, indem sie es sogar ablehnen zu trinken. Und das ist erheblich schwerer durchzuhalten als das Fasten! Während die Spinnen versuchen, sich flüssig und leicht verdaulich zu ernähren, kultiviert Buthus eine distinguierte Art der Nahrungsaufnahme, als ginge es mehr darum, ihren Intellekt zu sättigen als ihren Magen!

Die Kälteempfindlichkeit von Buthus, die in der Vergangenheit dazu geführt hat, Buthus mit *Silicea* zu vergleichen, bezieht sich im Allgemeinen nicht so sehr auf den ganzen Körper als vielmehr auf einzelne Regionen, die kalt bleiben. Als seien sie, bildlich gesprochen, nicht in der Lage, ihre Arbeit, den Körper aufzuheizen, zu Ende zu bringen und den letzten Schritt zu tun. So dass sie in ihrer Dekompensation das Gefühl bekommen, als ob sich die Kälte von dieser Stelle des Körpers infiltrierend in den warmen Rest zurück ausbreite und ihn dadurch zerstöre.

HOMÖOPATHIE UND SPINNEN • TEIL II

Häufige Beschwerden von Buthus sind: chronische Augenentzündungen, begleitet von anhaltendem Tränenfluss und Lichtscheu; schwere Kopfschmerzen, hauptsächlich in der Schläfenregion, mit dem Gefühl von Druck; frühzeitige Karies mit Verlust von Zähnen; chronische Hepatitis und Leberbeschwerden „ohne erkennbare Ursache“.



Mangialavori / Zwemke

[Von der Tarantel gebissen](#)

Erfahrungen mit Arzneien aus
Spinnentieren in der homöopathischen
Medizin

343 Seiten, geb.



Mehr Homöopathie Bücher auf www.narayana-verlag.de